Feature I

Das Wahre und das Falsche. Ein Einblick in die japanische Religiosität am Beispiel des Sasaguri Pilgerwegs

Sven Holst

Sasaguri ist eine kleine Stadt 15 km von Fukuoka entfernt, im Tal des Tatara-Flusses gelegen. Geht man von Fukuoka aus Richtung Osten, folgt man am besten dem Fluss in die Sangun-Berge und gelangt über den Yagi-Pass schließlich nach Iizuka. In der Edo-Zeit war dies der Weg, um nach Hita, dem Vorposten des Bakufu in Kyūshū, zu kommen. Dies war auch der Weg zum Hiko-zan, dem wichtigsten Berg der Bergasketen (*shūgenja*) auf Kyūshū. Diese Straße kreuzte in Sasaguri den Pfad der Bergasketen, die von ihrem Hauptsitz auf dem Berg Hōman über Dazaifu auf den Bergkämmen der Sangun-Berge wanderten, um dort ihre religiösen Exerzitien durchzuführen. Ein zweites religiöses Zentrum der Bergasketen war der Berg Wakasugi bei Sasaguri. Im 19. Jahrhundert entwickelte sich Iizuka zu einem Zentrum des japanischen Kohlebergbaus, und die Straße durch die Berge von Fukuoka nach Iizuka wurde immer häufiger benutzt.

In der Mitte des 19. Jahrhunderts war die japanische Bevölkerung von einer großen Unruhe erfasst – es gab Missernten, die Bakufu-Regierung erwies sich als immer ineffektiver, Schiffe der ausländischen Mächte erschienen immer öfter vor den Küsten. Viele Menschen suchten ihre Zuflucht in der Religion. Neue Religionen wie Tenri-kyō (1838), Konkō-kyō (1858) oder Ōmoto-(kyō) (1892) entstanden in dieser Zeit. Auch Pilgerschaften nahmen einen großen Aufschwung. Ein wichtiger Pilgerweg war bereits seit rund 1.000 Jahren die Route zwischen 88 Tempeln auf Shikoku, die in Verbindung zu Kūkai, dem Gründer der Shingon-Schule, stehen. Kleinere Versionen dieses Pilgerweges entstanden später im ganzen Land. Einer der bekanntesten dieser neuen Pilgerwege ist der von Sasaguri.

Wie bereits erwähnt, lag Sasaguri am Schnittpunkt einer belebten Straße und eines Exerzitienweges. 1836 kam die Nonne Jinin von einer Pilgerschaft in Shikoku auf dem Weg zurück nach Fukuoka auch nach Sasaguri und machte dort an einem Wasserfall ihre Exerzitien. Um die Einwohner der Umgebung von einer Epidemie zu befreien, beschloss sie, dort einen Pilgerweg zu etablieren. Nach zwei Jahren hatte sie 18 steinerne Buddha-Statuen schaffen lassen. Ihr Werk setzte Fujiki Tōsuke, Bewohner einer kleinen Siedlung in der Nähe, fort. Er hatte in einem Tempel am Berg Wakasugi den esote-

rischen Buddhismus studiert. Zusammen mit anderen machte er eine Pilgerreise nach Shikoku, sammelte an jedem der 88 Tempel etwas Sand und brachte ihn nach Sasaguri zurück, um ihn dort in die Statuen zu füllen. Erst dadurch wurden die Nachbildungen in den Augen von Fujiki Tōsuke und anderen auch spirituell zu einem authentischen Abbild des Shikoku-Pilgerwegs. Damals gab es in Sasaguri noch nicht 88 Stationen. Oft waren mehrere Statuen in der selben Gebetsstätte untergebracht. Nach und nach fanden sich Bewohner der Gegend, die auf ihrem Grund eine kleine Gebetsstätte für die so geweihten Statuen errichten wollten, und so wuchs der Weg über die Zeit auf eine Länge von 44 km an. Die Statuen waren aber nicht in der „originalen" Nummerierung der Tempel in Shikoku angeordnet, sondern in der Reihenfolge der Übernahme bzw. nach Vorlieben eines jeden Gebetsstättengründers, so konnte z.B. die 12. Station auf die 86. Station folgen.

(Abb. 1: Gründer des Chizuru-dera, 12. Station, ein Bergasket)

1899 luden die Unterstützer des Pilgerweges einen Priester vom Berg Kōya, einem[1] Hauptsitz der Shingon-Schule, nach Sasaguri ein. Dieser Priester erhielt die Erlaubnis, den Tempel Nanzō-in vom Berg Kōya nach Sasaguri an den Ort, an dem Jinin meditiert hatte, zu verlegen, und die Unterstützer überließen ihm die Gebetsstätte Nummer 1. Der Nanzō-in ließ verkünden, dass durch die Etablierung dieses Tempels der Pilgerweg vor antibuddhistischen Maßnahmen der Präfekturverwaltung gerettet worden war. Um die Zeit der Meiji-Restauration (1868) hatte es für einige Jahre antibuddhistische Maßnahmen (*haibutsukishaku*) gegeben und stattdessen hatte die Regierung den Shintoismus gefördert (*shinbutsubunri* = Trennung von Shintoismus und Buddhismus). 1899 gab es aber diese Konflikte nicht mehr. Bereits 1879 hatte die Präfektur mit der Registrierung von Tempeln begonnen, um auf ihre Erhaltung zu achten. Sie weigerte sich aber, manche Gebetsstätten nachträglich zu registrieren, weil der Verwaltung die vielen autonomen Gebetsstätten vermutlich ein Dorn im Auge waren. Einige Gebetsstätten standen auf öffentlichem Gelände. Da sie nicht so groß waren, ist davon auszugehen, dass die Präfektur keinen Aufwand damit betreiben wollte. An manchen Stationen hatten sich wahrscheinlich

1 Die Shingon-Schule hat mehrere Untergruppierungen mit jeweils einem Hauptsitz.

schon Wanderpriester, Bergasketen, Wahrsager und ähnliche Personen angesiedelt (Abb. 1). In der Präfektur Fukuoka waren gegen Ende der Edo-Zeit auch noch andere Pilgerwege gegründet worden, von denen einige auch noch heute existieren, ohne einen Zentraltempel für einen Pilgerweg etabliert zu haben. Das angedrohte Verbot durch die Präfektur, von dem der Nanzō-in berichtet, kann also nicht wirklich existenzbedrohend gewesen sein. Wahrscheinlich wollten die Gläubigen die Bedeutung ihres Pilgerwegs stärken. So wurde der Pilgerweg in Sasaguri durch den Nanzō-in stark aufgewertet. Der Nanzō-in betrachtete die Gebetsstätten als Teil seines Tempelgeländes. Die Besitzer der Gebetsstätten (*dōshu*) wurden zu den „Bewahrern der Gebetsstätten" (*moridō*). Während die anderen Pilgerwege nur lokale Bedeutung hatten und teilweise in Vergessenheit gerieten, wurde der Pilgerweg in Sasaguri immer populärer. Dies lag sicherlich auch an der eifrigen Werbung des Priesters und am Bau einer Bahnlinie von Fukuoka nach Sasaguri.

An manchen Stationen des Pilgerwegs entstanden weitere Tempel. Diese Tempel hatten keine feste Gemeinde wie die Tempel, die seit der Edo-Zeit bestanden, sondern waren auf die Gaben der Pilger angewiesen. Die Priester dieser Tempel betätigten sich als spirituelle Führer auf dem Weg oder führten Riten zur Geisterbeschwörung, für verstorbene Familienmitglieder oder zur Gesundung durch. Entlang des Weges wurden auch Gebetsstätten errichtet, die keine der 88 Stationen darstellten. Es wurden auch viele Bodhisattva-Statuen am Wegesrand aufgestellt. Viele Pilger legten vor jede Statue eine 1-Yen-Münze. Es sei dahingestellt, inwieweit der Glaube und inwieweit der Geschäftssinn Auslöser für die Errichtung solcher Statuen war. Viele „Bewahrer der Gebetsstätte" unterhielten in unmittelbarer Nähe eine Pilgerherberge oder einen Andenkenladen.

Seit den sechziger Jahren des 19. Jahrhunderts erlangte der Pilgerweg in Sasaguri immer größere Beliebtheit. Die Bergarbeiter beteten für ihre Sicherheit, die Menschen in den Kriegen für die gesunde Heimkehr ihrer Familienangehörigen, nach dem Krieg folgte dann der Wunsch nach ein bisschen Wohlstand. 1921 pilgerten ca. 55.000 Personen auf diesem Weg[2]. Der Höhepunkt lag in den sechziger und siebziger Jahren des 20. Jahrhunderts bei ca. 600.000-800.000 Pilgern[3]. Anfang dieses Jahrtausends sollen es immerhin noch 100.000 Personen gewesen sein, doch hat dieser Pilgerweg den Zenit seiner Beliebtheit inzwischen überschritten. Während noch in den siebziger und achtziger Jahren viele Statuen gestiftet wurden, finden sich Statuen mit dem Stiftungsdatum „Heisei" recht selten. 1966 gab es 55 Herbergen[4], 1976 47[5], 1986 noch 40[6], 1993

2 Sasaguri chō (1982): *Sasaguri chōshi*, S. 247
3 Schätzung 1993. Toyoshima Kazuko (1995): Sasaguri Shikoku hachijūhakkasho reijō. Chihō reijō no hatten wo meguru ichikōsatsu 1, *Kansai Gaikokugo University Journal of Inquiry and Research No. 62*. 1995 S. 400
4 Shizeki Hozondōkōkai (1966): *Sasaguri shōshi binran*, Anhang
5 Hirahata Yoshio (1976): *Sasaguri hachijūhakkasho, Fudasho kenkyūkai,* S. 176-178
6 Tanigame Riichi, (1986): *Kyūshū Sasaguri reijō no tabi*, S. 70-74

35[7], 2003 29[8] und 2013 nur noch 18 Übernachtungsbetriebe für die Pilger[9]. Auch die Natur ist nicht mehr so einladend wie in den früheren Zeiten des Pilgerwegs. Die ehemals forstwirtschaftlich genutzten Bergwälder, durch die der Pilgerweg führt, verwildern zunehmend und entwickeln sich zu einem ungepflegten Bambusdickicht. Die Landbevölkerung überaltert und kann die schwere Arbeit in den Wäldern nicht mehr verrichten. Neubauten werden vor allem von den großen Tempeln vorgenommen, die entlang des Weges entstanden sind.

Abb. 2: Titelblatt einer Broschüre der Gemeinde Sasaguri zur Wald-Therapie

Für manche Gebetsstätten finden sich keine „Bewahrer“ mehr. 2003 gab es bei sechs Gebetsstätten eine Verwaltungsgemeinschaft (*fudasho kumiai*)[10] und 2013 betreut ein Juniorpriester des Nanzō-in zwei Stationen[11].

Die Gemeinde zehrt weiterhin von ihrer spirituellen Bedeutung; so wurde ein Weg für sog. „Wald-Therapie“ (Abb. 2) geschaffen und Instruktoren dafür ausgebildet. Spirituelle Übungen in der Natur und Meditation in den Tempeln sind Teil des Angebots. Auf diese Weise erhofft man sich, einen Teil der Pilgertradition in eine neue Form überführen zu können. Manche Wasserfälle in Sasaguri gelten immer noch als Kraftpunkte (power spots) und werden von an Spiritualität interessierten Menschen zu morgendlichen Exerzitien aufgesucht.[12]

Echte Tempel – Falsche Tempel

In der Edo-Zeit (Ende des 17. Jahrhunderts) gab es sechs Tempel auf dem Gebiet der heutigen Stadt Sasaguri, die alle zur Amida-Schulrichtung des Buddhismus gehörten[13]. 1969 gab es 21 Amida-Tempel, 15 Tempel der Shingon-Schule (9 davon gehörten zur Kōya-Fraktion), fünf einer anderen Amida-Schulrichtung, zwei der Nichiren-Schulrichtung.

7 Hirahata Yoshio (1993): *Sasaguri henro, Manganji kyōkabu*, S. 171-172
8 Inoue Yū (2003): *Sasaguri hachijūhakkasho reijō meguri Nishinihon shinbunsha,* S. 204-205
9 Nishihara Someko (2013): *Shinsasaguri hachijūhakkasho reijō meguri Nishinihon shinbunsha*, S. 214-215
10 Inoue Yū (2003): *Sasaguri hachijūhakkasho reijō meguri Nishinihon shinbunsha,* S. 200-204
11 Nishihara Someko (2013): *Shinsasaguri hachijūhakkasho reijō meguri Nishinihon shinbunsha*, S. 32 u. S. 134
12 Lamotte Charlotte (2014): “Contemporary Ascetic Practices in New Shikoku Reijō in Japan. Case Study of Sasaguri, a Pilgrimage Town in Fukuoka Prefecture”, *Keiō University Studies in sociology, psychology and education: inquiries into humans and societies No. 77*, S. 159-175
13 Nach einer Aufstellung von 1692. Heibonsha Chihō shiryō sentā (2004): *Nihon rekishi chimei taikei Fukuoka-ken*, S. 460

1991 gab es in Sasaguri 38 Tempel, davon 29 der Shingon-Schule[14]. Kōbō Daishi (Kūkai), der Gründer der Shingon-Schule, steht im Zentrum der Pilgerschaft, aber auch ein Tempel der Tendai-Schule und ein Tempel der Jōdo-Schule sind an dem Pilgerweg beteiligt. Darüber hinaus gibt es noch einige unregistrierte Tempel.[15] Die Registrierung betrifft nur die Anmeldung für die Steuerfreistellung. Es ist eine andere Frage, ob diese Tempel von einer etablierten religiösen Institution anerkannt sind. 2013 gab es allein auf dem Pilgerweg 21 Tempel der Shingon-Schule, zwei der Tendai-Schule und einen dezidiert unabhängigen Tempel. 1976 gab es 17 Stationen mit Priestern[16], 2003 waren es 23 Priester[17] und 2013 25 Priester[18]. Weiterhin gibt es 9 Stationen, die sich Tempel („*ji*“ oder „*in*“) nennen, andere Tempel werden als außerordentliche Stationen (*ban-gai-fudasho*) bezeichnet (Abb. 3).

Abb. 3: Ein Tempel, der keine Pilgerstation ist und keiner religiösen Organisation angehört

Allein auf dem Pilgerwegstück zwischen der 49. Station, dem Raion-ji, und der nächsten Station, dem Tennō-in, gibt es sechs Gebäude, die „*ji*“ oder „*in*“ im Tempelnamen tragen, aber kein offizieller Teil der Pilgerroute sind. Während allgemein auf dem Land die Zahl der Tempel abnimmt[19], da die jüngeren Leute schon längst in die Städte gezogen sind und mittlerweise auch die Familiengrabstätten in die Städte verlegen, steigt in Sasaguri die Zahl der Tempel. Allerdings stellt sich die Frage, was eigentlich einen Tempel ausmacht: die staatliche Registrierung, die Anerkennung durch einen Obertempel, das Aussehen bzw. die Ausstattung oder ein ordinierter Priester?

In der Volksreligion gab es viele Personen, die Riten durchführten, stellvertretend zu religiösen Stätten pilgerten oder zu bestimmten Festtagen glücksverheißende Sprüche, Lieder oder Tänze vortrugen. Personen aus dieser Gruppe erkannten die magische Bedeutung einer Pilgerstation und ließen sich dort nieder. Anstatt weiter herumzuziehen,

14 Zenkoku jiin taikan hensaniinkai (1991): *Zenkoku jiin taikan hōzōkan*
15 Zenkoku jiin meikan kankōkai (1970[2]): *Zenkoku jiin meikan*
16 Hirahata Yoshio (1976): *Sasaguri hachijūhakkasho, Fudasho kenkyūkai*
17 Inoue Yū (2003): *Sasaguri hachijūhakkasho reijō meguri Nishinihon shinbunsha*
18 Nishihara Someko (2013): *Shinsasaguri hachijūhakkasho reijō meguri Nishinihon shinbunsha*
19 Okada Takumi (11.10.2015): Jōchū no jūshoku inai tera ichimannisenkasho. Danka genshō ya kōkeisha busoku (Zwölftausend Tempel ohne Priester. Schwund der Gemeindemitglieder und Mangel an Nachfolgern) *Asahi Dejitaru*. www.asahi.com/articles/ASH9C5TRNH9CPTFC00P.html

warteten sie nun auf die Pilger, die, Dank der Beliebtheit des Pilgerweges, in großer Zahl zu ihnen kamen.[20] Für ihre Akzeptanz suchten sie nun die Bestätigung von offiziell anerkannten religiösen Organisationen. Während die Amida-Schulen tief in der Bevölkerung verwurzelt waren, standen die Shingon-Schule und andere Schulen, die bis dahin von der engen Beziehung zum Kaiserhaus profitiert hatten, nach der Meiji-Restauration ohne große Gemeinde und ohne Unterstützung durch die Mächtigen da. Die verstärkte Zuwendung zur Volksfrömmigkeit war für diese Schulrichtungen ein schon in der Edo-Zeit angelegter Ausweg. Sie nahmen Tempelgründer, die den Haupttempel unterstützen konnten, gerne in ihre Reihen auf. Natürlich machten sich auch Priester ohne eigenen Tempel auf, um in Sasaguri eine neue Wirkungsstätte zu finden. Für Sasaguri diente der Priester des Nanzō-in als Verbindungsstelle zum Haupttempel auf dem Berg Kōya und konnte auch Priester ordinieren. Er hatte den Vorsitz über die Priester der Kōya-Fraktion der Shingon-Schule, die entlang der Pilgerroute wirkten. Bei einigen Tempeln waren Frauen die Gründerinnen. Diese Frauen wollten entweder der normalen Welt entsagen oder besaßen spezielle spirituelle Fähigkeiten.[21] In den folgenden Generationen übernahmen dann meist Männer nach einer formalen Priesterausbildung das Amt. In anderen Fällen wurde der Bewahrer oder ein Verwandter zum Priester ordiniert und baute dann die Gebetsstätte zum Tempel aus.

An der Ausgestaltung der Pilgerroute wirken also die Günder von Gebetsstätten, die diese auf ihrem Grund errichten ließen und die Priester, die manche dieser Gebetsstätten übernahmen und zu einem Tempel ausgebauten. Des Weiteren entwickelte sich durch die vielen Pilger ein reges Geschäftsleben, so z.B. Hotels für die Pilger, Steinmetze für gestiftete Bodhisattva-Figuren, Andenkenläden oder Fachhandlungen für buddhistisches Zubehör wie Kleidung, Räucherstäbchen und ähnliches. Der Pilgerweg war wichtig für die wirtschaftliche Entwicklung der Gemeinde, und deshalb hatte die Gemeinde und das Tourismusamt großes Interesse an der Förderung der Pilgerroute.

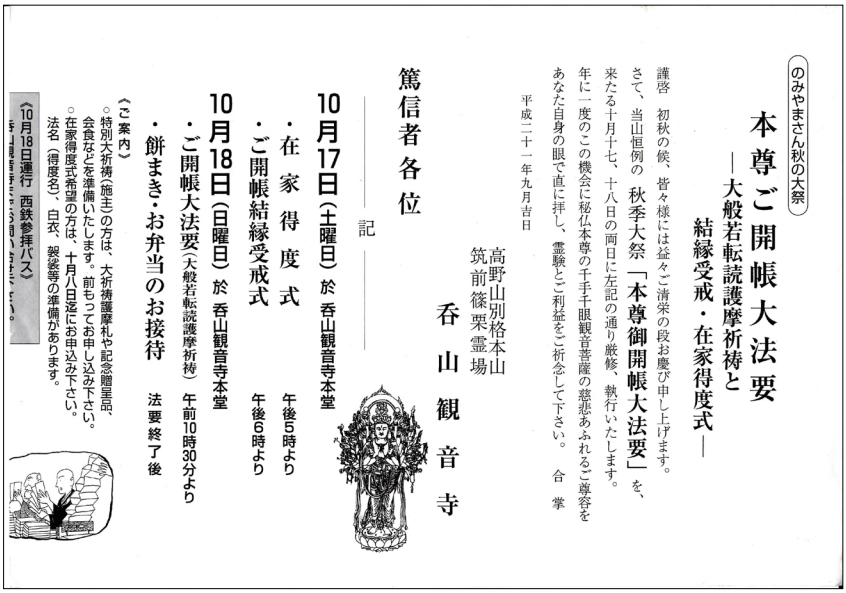
Abb. 4: Reliquienhalle als Nachahmung der Yumedono des Hōryū-ji/Nara errichtet

20 Die Vereinigung der Gebetsstättengründer (*Kongō-kai*) beschloss 1898 in Hinsicht auf diese Fälle Regeln für die Anerkennung. Nishi Gisuke (1982): *Sasaguri kurashi no shiki*, S. 71

21 Toyoshima Kazuko (1995): Sasaguri Shikoku hachijūhakkasho reijō. Chihō reijō no hatten wo meguru ichikōsatsu 1, *Kansai Gaikokugo University Journal of Inquiry and Research No. 62*, S. 402

Auf verschiedene Weise wurde versucht, das Image von Sasaguri als einem spirituellen Ort zu stärken. Eine große Reliquien-Halle, die mittlerweile unbenutzt scheint, wurde 1961 errichtet (Abb. 4). Eine vor zehn Jahren entstandene Bestattungshalle, gut sichtbar im Tal gelegen, ähnelt dem Goldenen Pavillion in Kyoto. Manche Tempel schlossen sich auch einem 1984 etablierten Pilgerweg mit 88 Stationen, die über ganz Kyūshū verteilt sind, an. Der Nanzō-in verhinderte aber eine Doppelzugehörigkeit.[22]

Der Nomiyama Kannon-ji in Hagino rühmt sich einer tausendjährigen Tradition, die allerdings nur auf Legenden beruht. Ende des 17. Jahrhundert gab es keinen *offiziellen* Tempel und keinen Schrein in dem Dorf, wobei Stelen oder kleine Gebetsstätten den Behörden nicht gemeldet wurden. So soll es eine kleine Gebetsstätte für Kannon-Bodhisattva im Dorf gegeben haben[23]. Um 1850 bekam der Ort eine Statue des Pilgerweges. 1938 kam die kleine Gebetsstätte in neue Hände und der Ausbau begann. Allerdings wurde die 16. Station erst 1960 vom Haupttempel zum Tempel erhoben und



のみやまさん秋の大祭

本尊ご開帳大法要
―大般若転読護摩祈祷と
結縁受戒・在家得度式―

謹啓　初秋の候、皆々様には益々ご清栄の段お慶び申し上げます。
さて、当山恒例の　秋季大祭「本尊御開帳大法要」を、
来たる十月十七、十八日の両日に左記の通り厳修、執行いたします。
年に一度のこの機会に秘仏本尊の千手千眼観音菩薩の慈悲あふれるご尊容を
あなた自身の眼で直に拝し、霊験とご利益をご祈念して下さい。　合　掌

平成二十一年九月吉日

高野山別格本山
筑前篠栗霊場
呑山観音寺

篤信者各位

―記―

10月17日(土曜日)　於 呑山観音寺本堂
・在家得度式　午後5時より
・ご開帳結縁受戒式　午後6時より

10月18日(日曜日)　於 呑山観音寺本堂
・ご開帳大法要(大般若転読護摩祈祷)　午前10時30分より
・餅まき・お弁当のお接待　法要終了後

〈ご案内〉
○特別大祈祷(施主)の方は、大祈祷護摩札や記念贈呈品、会食などを準備いたします。前もってお申し込み下さい。
○在家得度式希望の方は、十月八日迄にお申込み下さい。
法名(得度名)、白衣、袈裟等の準備があります。

〈10月18日運行　西鉄参拝バス〉

Abb. 5: Informationsblatt den Nomiyama Kannon-ji von 2009

22 Nomiyama Kakuō (2010): *Nanzō-in no reijōhakai to saikōsaihanketsu*, S. 26. Dabei handelt sich nicht um einen Pilgerweg, sondern ein Netzwerk von mittlerweile 108 Tempeln. Bei den älteren Pilgerwegführern, Hirahata (1976), Hirahata (1993) und Inoue (2003), waren die Tempel unabhängig von ihrer Nummer nach ihrer Reihenfolge auf dem Pilgerweg angeordnet. Nishihara (2013) stellt in ihrem Führer die Stationen nach ihrer Nummer vor, d.h. der Weg hat Bedeutung verloren und ist auch einem Netzwerk ähnlicher geworden.

23 Sasaguri chō (1990): *Sasaguri chōshi*, S. 278

ein Priester vom Haupttempel nach Sasaguri entsandt. Später wurde auch die 36. Station in die Nachbarschaft geholt und zu einem Untertempel ausgebaut. 1979 erhielt der Nomiyama Kannon-ji von der Präfektur die Anerkennung als religiöse Körperschaft (*shūkyō hōjin*). Der Tempel machte viel Werbung und nannte sie „Hauptbeschwörungsplatz“ (*kitō*). 1986 wollte der Priester einen traditionsreichen Tempel auf dem Berg Kōya übernehmen. Der Priester des Nanzō-in, obwohl mit diesem verwandtschaftlich verbunden, lancierte eine Pressemeldung im Magazin „Friday“ über dessen unmoralisches Geschäftsgebaren. Der Kannon-ji versprach, den Titel „Hauptbeschwörungsplatz“ nicht mehr zu verwenden.[24] Der Haupttempel auf dem Berg Kōya wollte für die Ordnung der finanziellen Verhältnisse dieses in wirtschaftliche Schwierigkeiten geratenen traditionsreichen Tempels nicht auf den Priester des Kannon-ji verzichten. Mit den so gestärkten Beziehungen zum Haupttempel konnte der Kannon-ji 1993 für 10 Millionen Yen den Titel „Außerordentlicher Haupttempel“ erwerben, durch den er in der Hierachie mit dem Nanzō-in gleichgestellt ist.[25] Der Tempel nennt sich jetzt in seinen Schriften „Außerordentlicher Haupttempel“ und „heiliger Ort Sasaguris der Provinz Chikuzen“ (Abb. 5). Die Zugehörigkeit zum Pilgerweg als 16. Station ist für den Tempel nicht mehr so wichtig, die Idee von einer Pilgerstation von vielen ist dem Prestige des Tempels abträglich.

Ein Beispiel für den Tempel eines aktiven und kreativen Priesters ist der Soshōdai-ji, die 85. Pilgerstation. 1933 wurde die Gebetsstätte von dem Stiefvater des jetzigen Priesters, der aus Nōgata 30 km östlich von Sasaguri gekommen war, ausgebaut. Zuvor gab es dort nur eine Stele des lokalen Feudalherrn, die schon vor der Gründung des Pilgerweges hier stand und einen Wasserfall, der den Bergasketen bei ihrer rituellen Reinigung diente. Hier hielt er auch Gebetsriten ab, obwohl er nicht als Priester ordiniert war. Der Soshōdai-ji wird 1993 noch offiziell von einem Bewahrer verwaltet[26]. Später wird dieser zum Priester ordiniert. Durch eine Erscheinung Kannons im Traum wird er zur Verkün-

Abb. 6: Werbeflyer des Soshōdai-ji

24 Nomiyama Kakuō (2010): *Nanzō-in no reijōhakai to saikōsaihanketsu*, S. 26-27
25 Nomiyama Kakuō (2010): *Nanzō-in no reijōhakai to saikōsaihanketsu*, S. 37
26 In der tabellarischen Zusammenfassung wird er noch „Bewahrer“ genannt, im Text schon „Priester“. Hirahata Yoshio (1993): *Sasaguri henro, Manganji kyōkabu*, S. 159-160.

dung der besonderen spirituellen Kraft der Statue aufgefordert.[27] Er baut ein Mekka für die Liebenden bzw. Menschen, die einen Lebenspartner suchen (*enmusubi*, Abb. 6). Des Weiteren bietet er zweitägige Schnupperkurse, Tageskurse und Meditationskurse von 60 Minuten, 90 minütige Sutrenkopierworkshops und Exerzitien unter dem Wasserfall an.

Abb. 7: Votivtafeln am Kido Yakushi-dō. Markierungen der schmerzenden Stellen auf den Votivtafeln)

Neben dem Pilgerweg gibt es zum Beispiel einen 1986 gegründeten Tempel, der sich Tempel der abgetriebenen Kinder Monjū-in Jizō-ji nennt. Dieser Tempel ist keine offfizielle Pilgerstation. Auch einige andere Tempel auf dem Pilgerweg haben ein Gelände für Mizuko-Jizō.

Entlang des Weges gibt es zwar viele Stationen, deren Hauptgottheit der Medizin-Buddha (*yakushi-nyorai*) ist, aber besonders die Kido Yakushi-dō, Station 74, wird als schmerznehmender Yakushi angepriesen und ist auf Bitten zur Linderung von Krankheiten spezialisiert (Abb. 7). Auch der Raion-ji, Station 46, wirbt damit, dass durch seine Gebete z.B. Krebserkrankungen im Frühstadium zurückgegangen sein sollen.

Im Akaishidera (43. Station) und in einem unregistrierten Tempel zwischen den Stationen 25 und 40 kann man etwas gegen die Altersvergesslichkeit tun.

Der Shūzen-ji (Station 25) verspricht auch Hilfe bei familiären Problemen[28],

Abb. 8: Tafel auf den Weg zum Shimyōhō-in mit den verschieden Wirkungsbereichen der Gebete

27 Dies geschah nach dem Bericht des Priesters am 7.11.2004. Auszug aus: *Kōbō Shinbun* (Mittelungsblatt des Tempels), 2010

28 Hirahata Yoshio (1993): *Sasaguri henro, Manganji kyōkabu*, S. 124

und der Shimyōhō-in direkt neben dem Bahnhof Kido-Nanzō-in, kein Tempel der Pilgerroute, bietet seine Hilfe auch bei psychischen Problemen wie Schulverweigerung und sozialem Rückzug (*hikikomori*) an (Abb. 8).

Abb. 9: Puppen vor dem Altar der Koyasu-kannon

Keine offizielle Station auf dem Pilgerweg, aber in unmittelbarer Nähe zur 55. Station, ist der Kindersegen-Tempel von Kirinokidani. Auch im Internet wirbt die Gebetsstätte mit ihrer Kraft zur Erfüllung des Kinderwunsches. Die Bittenden nehmen eine Puppe von der Gebetsstätte mit, behandeln sie wie ein Kind und nach der Geburt des ersehnten Kindes bringen sie die Puppe und eine neue Puppe zu der Gebetsstätte zurück (Abb. 9). In der Gebetsstätte hängen die Namen derer, die zu einem Dankesbesuch wiedergekommen sind. In normalen Jahren sind es meist zwischen fünfzig und sechzig Personen, 2013 waren es 80 Personen. Die meisten kommen aus den Präfekturen Saga und Fukuoka, weniger schon aus anderen Präfekturen Kyūshūs. Dankesbesuch z.B. aus Ōsaka oder Gumma sind die Ausnahme.

Abb. 10: Wegweiser zur Koyasu-kannon mit dem Hinweis auf die falsche Gebetsstätte

Das nebenstehende Bild eines Wegweisers am Pilgerweg weist die Pilger daraufhin, dass es unterwegs eine falsche Pilgerstätte gibt, die einen ähnlichen Namen trägt (Abb. 10). Jeder kann auf seinem Grund eine Gebetsstätte errichten, und wenn sie dann den Ortsnamen und den Namen der wichtigsten Bodhisattva-Figur trägt, kann niemand dagegen einschreiten.

Da heute nicht mehr so viele Personen pilgern wie früher, mussten die Tempel und Bewohner der Dörfer eine neue Strategie entwickeln, um weiterhin Menschen anzulocken. Bustouren ermöglichen es auch alten Menschen, die Pilgerstationen zu besuchen.

Abb 11: Pilgergruppe mit Priester vor der 3. Station. Nur ein kleiner Teil trägt die weißen Gewänder der Pilger

Auch heute gibt es für die Pilgerschaft spirituelle Führer (*sendatsu*). Dies sind einmal ausgebildete Priester oder zum anderen auch Laien (*ogami-ya*, Abb. 11). Während bei Bustouren oder offiziellen Veranstaltungen Priester die Gruppe führen und vorbeten, übernimmt dies bei kleinen Gruppen ein erfahrener Laie mit spirituellen Kräften. Die jüngeren Priester haben sich zu einer Gruppe (*hōsei-kai*) zusammengeschlossen und veröffentlichen regelmäßig ein Informationsblatt, veranstalten Sommerworkshops für Kinder, Minipilgerschaften mit Hängebildern des Hauptstandbilds jeder Gebetsstätte außerhalb von Sasaguri oder Almosensammelgänge in der Stadt.

Der Nanzō-in wurde groß ausgebaut, zum Beispiel 1995 mit dem größten liegenden Buddha der Welt (Abb. 12). In dem Kopf sind Reliquien Buddhas eingelassen. In dem Gebäude hinter dem Buddha gibt es 88 Stationen, an denen jeweils Sand von den Pilgerstationen der Pilgerroute in Shikoku aufbewahrt wird. Man kann also die Pilgerroute im Nanzō-in selbst ohne Mühe abgehen. Verschiedene Gebetsstätten wurden auf dem Gelände des Tempels versammelt. Die Fischhändler Fukuokas haben dort eine Gebetsstätte, an der sie mit dem Priester für das Seelenheil der getöteten Fisch beten. Das gleiche gibt es dort auch für Geflügel, mit dem Hinweis des Tempels, dass dort für alle Nutztiere gebe-

Abb. 12: Liegender Buddha des Nanzō-in

tet wird. Im weiten Tempelgelände gibt es drei große Gebäude für die Aufbewahrung der Urnen von Verstorbenen. Gegen eine einmalige Zahlung können diese in der Nähe Buddhas ruhen und der Tempel übernimmt für 50 Jahre die Gebete für das Seelenheil der Verstorbenen. In Zeiten, in denen viele Menschen keinen Kontakt mehr zu ihrem weit entfernt gelegenen Familientempel haben, wo die Nachkommen keine Zeit für die regelmäßig wiederkehrenden Zeremonien aufwenden können oder viele Verstorbene ohne Nachkommen sind, ist das für den Nanzō-in ein wichtiger Geschäftszweig. Im Tempel gibt es Wasserfälle, Teiche, eine Ladenzeile und verschiedene drollige Figuren (Abb. 13). Nanzō-in, der in der Nähe einer Bahnstation liegt, wird so zum alleinigen Pilger- und Ausflugsziel.[29]

Abb. 13: Figur im Nanzō-in

Einige Tempel verteilen kleine Informationsbroschüren, geben regelmäßig ein Mitteilungsblatt heraus (Nanzō-in, Ichinotaki-dera, Soshōdai-ji) oder haben eine eigene Homepage (Nanzō-in, Kannon-ji).

Echte Statuen – Falsche Statuen

Die Heiligtümer und Gebetsstätten waren die um die Mitte des 19. Jahrhunderts geschaffenen Steinstatuen, die mit dem Sand von den Orginaltempeln auf Shikoku sozusagen „geweiht“ waren. In der Mitte des 20. Jahrhunderts stellte man aber in den Tempeln und meisten Gebetsstätten neue, vergoldete Statuen in den Mittelpunkt.

Bei den meisten Pilgerstationen stehen viele Bodhisattva- oder Buddha-Statuen, die von Gläubigen gestiftet wurden. Die Statue wird in Auftrag gegeben und gegen Gebühr an einer ensprechenden Stelle, die mit Fundament und Dach vorbereitet ist, aufgestellt. Für manchen Statuen werden aber nur einige Betonbausteine zusammengefügt und mit einem einfachen Dach, im schlimmsten Fall einfachem Wellblech, abgedeckt (Abb. 14). Es ist fraglich, ob solche einfachen Gebetsstätten von der „Vereinigung der Gebetsstätten“ (*reijō-kai*) unter Leitung des Nanzō-in gewünscht sind, oder ob diese von Heimwerkern in Eigenregie errichtet wurden.

29 Suzuki Masataka (2014): Modernization of the Buddhist Temple and the Local Society: Case of Sasaguri Town, Fukuoka Prefecture, *Keiō University Studies in sociology, psychology and education: inquiries into humans and societies No. 77.*

Abb. 14: Einfache Gebetsstätte am Wegesrand

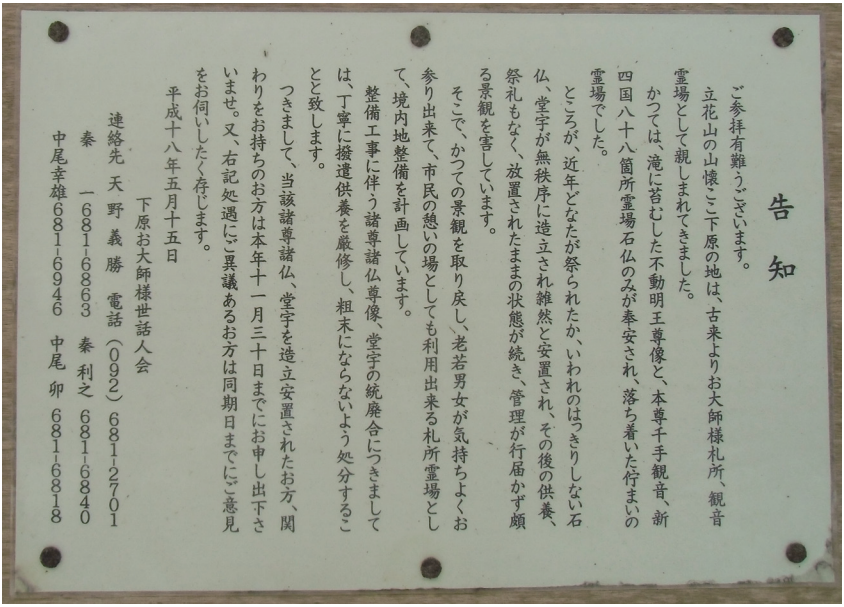
Wie das Foto zeigt, haben die Tempel oder Wächter über die Gebetsstelle das Problem, dass Menschen ohne Genehmigung Statuen aufstellen (Abb. 15). Abgesehen von der rechtlichen Komponete ist es ein interessanter Vorgang, dass Personen unbefugt buddhistische Statuen aufstellen. Wollen sie so die Gebete der Pilger auf ihr Anliegen richten? Oder wollten diese Personen nur eine lästig gewordene Statue loswerden, ohne deren religiöse Würde zu verletzen? Dies alleine wäre auch schon ein Ausdruck von religiösem Bewusstsein. Der Tempel Okuno-in auf dem Berg Wakasugi verlangt 10.000 Yen (*kuyō-ryō*) für die spirituelle Entsorgung einer Statue.

Abb. 15: An der 38. Station bittet die Aufschrift darum, keine buddhistischen Statuen abzustellen.

Ein anderes Schild, aus Fukuoka, nicht aus Sasaguri, ist noch deutlicher (Abb. 16). Diese Stelle, auch eine Station eines Pilgerpfades, wurde von außenstehenden Personen ausgebaut und ausgestattet und nun wollen die Einheimischen, die sich wahrscheinlich längere Zeit nicht so sehr um diesen Platz gekümmert hatten, dies wieder zurückbauen. Hier zeigt sich immer noch die Energie der Volksfrömmigkeit, die zum Entstehen vieler Pilgerwege geführt hat.

Echte Gebetsstätten – Falsche Gebetsstätten

In alten Pilgerwegführern wird der Zentsū-ji in Arahata als 75. Station bezeichnet. 1986 wurde diesem Tempel von der „Vereinigung der Gebetsstätten“ dieser Titel entzogen und stattdessen eine kleine Gebetsstätte an der Hauptstraße zur 75. Station erklärt, genau am Eingang der Straße, die auch zum Zentsū-ji führt. Nach dem Ablauf des Pachtvertrags wurde die 75. Station an den Momiji-Wasserfall verlegt. Da der Wasserfall schon früher für Exerzitien genutzt wurde, lag der Bau einer Gebetsstätte dort nahe.



告知

ご参拝有難うございます。
立花山の山懐ここ下原の地は、古来よりお大師様札所、観音霊場として親しまれてきました。
かつては、滝に苔むした不動明王尊像と、本尊千手観音、新四国八十八箇所霊場石仏のみが奉安され、落ち着いた佇まいの霊場でした。
ところが、近年どなたが祭られたか、いわれのはっきりしない石仏、堂宇が無秩序に造立され雑然と安置され、その後の供養、祭礼もなく、放置されたままの状態が続き、管理が行届かず頗る景観を害しています。
そこで、かつての景観を取り戻し、老若男女が気持ちよくお参り出来て、市民の憩いの場としても利用出来る札所霊場として、境内地整備を計画しています。
整備工事に伴う諸尊諸仏尊像、堂宇の統廃合につきましては、丁寧に撥遣供養を厳修し、粗末にならないよう処分することと致します。
つきまして、当該諸尊諸仏、堂宇を造立安置されたお方、関わりをお持ちのお方は本年十一月三十日までにお申し出下さいませ。又、右記処遇にご異議あるお方は同期日までにご意見をお伺いしたく存じます。
平成十八年五月十五日
下原お大師様世話人会
連絡先 天野義勝 電話（092）681-2701
秦 一681-6863 秦利之 681-6840
中尾幸雄681-6946 中尾卯 681-6818

Abb. 16: Schild am Washio Daigongen in der Stadt Fukuoka
Ankündigung der Entfernung unrechtmäßig errichteter Gebäude und Statuen

Eine Verlegung von Gebetsstätten kam im Laufe der Zeit häufiger vor. So lag die 26. Station am Anfang in Kidonoura. Die Gebetsstätte besteht immer noch. Auf Wunsch des Besitzers wurde aber 1959 die Nr. 26 an eine andere Gebetsstätte vergeben. Andere Stationen wurden verlegt, weil die alte Gebetsstätte von einer Überschwemmung betroffen war oder weil der Bewahrer der Gebetsstätte aus Altersgründen sein Amt nicht mehr ausüben konnte und sich kein Nachfolger in der Familie fand.

Bei der 75. Station ist die Lage aber ein andere. Der Priester des Zentsū-ji wehrt sich mit allen Mitteln, bis hin zu Prozessen, gegen den Entzug der 75. Station (Abb. 17). Der Tempel wirbt immer noch damit, die 75. Station zu sein. Der Tempel gibt eine Broschüre über seinen Kampf gegen den Nanzō-in heraus. Vor dem Tempel stehen Plakatwände mit den Belegen der verschiedenen Kritikpunkte am Nanzō-in. Die Informationen darin spiegeln selbstverständlich allein die Sicht des Zentsū-ji wider, zeigen aber trotzdem die Probleme in der Organisation des Pilgerwegs auf.

Der Zentsū-ji wehrt sich gegen die Vormacht des Nanzō-in. Er argumentiert gegen die Gründungslegende, dass der Nanzō-in den Pilgerweg gerettet habe. Er wirft ihm vor, die Gebetsstättengründer (*dōshu*) unter Druck zu setzen, um die Gebetsstätten und den Grund auf dem sie stehen, übernehmen zu können. Der Nanzō-in soll vorgegeben ha-

ben, dass auf Anordnung der Präfektur alle Gebetsstätten zum Nanzō-in gehören sollen. Die Besitzer der Gebetsstätten sollten zu Bewahrern der Gebetsstätten (*moridō*) herabgestuft werden, deren Ernennung vom Gutdünken des Nanzō-in abhinge. Der Streit mit dem Nanzō-in soll entstanden sein, nachdem der Priester des Zentsū-ji ohne Erlaubnis des Nanzō-in einige Predigten als Kassette bei einer Serie des Haupttempels herausgebracht hatte. Der Priester des Nanzō-in sei auf diesen Erfolg eifersüchtig gewesen. Angenommen, der Ausgangspunkt stimmt, so war es für den Nanzō-in sicher entscheidender, dass er das alleinige Bindeglied zwischen dem Haupttempel und Sasaguri sein musste, um seine Dominanz über die anderen Tempel zu behaupten. Dagegen spricht, dass der Nomiyama Kannon-ji (Nr. 16) mittlerweile den Rang eines „außerordentlichen Haupttempels" (*bekkaku honzan*) erhalten hat. Einige andere Priester hätten – so die Argumentation – mit dem Nanzō-in gemeinsame Sache gemacht und unter dem Vorwand, dass der Priester des Zentsū-ji nicht an den Sitzungen der „Vereinigung der Gebetsstätten" teilnimmt, den Entzug der 75. Pilgerstation beschlossen. Der Zentsū-ji versichert, dass ein Vertreter teilgenommen habe. Vor Gericht argumentierte er, dass er im Besitz der 75. Station mit der Orginalstatue sei und dass ihm weder der Nanzō-in noch die „Vereinigung der Gebetsstätten" diesen, für seinen Lebenserwerb entscheidenden Besitz entziehen könnten. Ein Einwohner Sasaguris informierte einen Pilger, dass die Ursache des Streits nicht geleistete Zahlungen seien.[30] Falls dies stimmt, liegt das Problem, angesichts der neuen Gebäude und der guten Instandhaltung des Zentsū-ji, nicht am Geldmangel, sondern an der mangelnden Bereitschaft, sich dem Nanzō-in unterzuordnen und finanziell an dessen Bauplänen (z.B. des großen Buddhas) zu beteiligen, der das Interesse der Besucher mehr und mehr allein auf den Nanzō-in zieht.

Abb. 17: Plakatwände vor dem Zentsū-ji mit Illustrationen und Dokumenten zu dem Streit mit dem Nanzō-in

Laut dem Zentsū-ji wurde ihm vom obersten Gerichtshof Recht gegeben, allerdings nicht die Zerstörung der neuen Gebetsstätte angeordnet, doch der Nanzō-in, die „Vereinigung der Gebets-

30 Bericht auf: http://henro.gozaru.jp/24-sasaguri/03-g/28-2tu/28-2.htm [Eingesehen am 20.10.2010]

stätten“ und selbst die Stadt Sasaguri würden das Urteil ignorieren und weiterhin den neugeschaffenen Ort als 75. Pilgerstation bezeichnen.[31] Viele Pilger besuchen wahrscheinlich einfach beide Stätten, da beide 75. Stationen ganz in der Nähe von anderen Stationen liegen.

Unabhängig davon, welche Seite moralisch oder juristisch im Recht ist, zeigen sich bei diesem Fall zwei unterschiedliche Ansichten. Einerseits ist der „Sasaguri Pilgerweg“ eine Art Markenname, der von der Reijō-kai unter dem Vorsitz des Nanzō-in verwaltet wird. Unabhängig von der Zugehörigkeit zu verschiedenen buddhistischen Schulrichtungen arbeiten die betreffenden Tempel zusammen, um die Marke aufrechtzuerhalten. Die Bewahrer der einfachen Gebetsstätten sind auch Mitglieder der Reijō-kai, aber ihnen kann vom Nanzō-in die Betreuung der Gebetsstätte wieder entzogen werden. Sie sind also nicht unabhängig. Nach der anderen Betrachtungsweise haben die Gründungsmitglieder auf ihrem Besitz ein Heiligtum geschaffen, das sie eigenständig verwalten. Die Reijō-kai ist nur ein loser Gesprächskreis. Priester und Besitzer von Gebetsstätten sind gleichgestellt.

Ein weiterer grundsätzlicher Punkt ist die Haltung gegenüber „heiligen“ Gegenständen bzw. Orten. Besitzen diese eine eigene, ihnen immanente Kraft, oder können Menschen durch die Anwendung von bestimmten Ritualen diese Kraft auf andere Gegenstände oder Orte übertragen? Weitergehend könnte man auch fragen, wie die Pilgerschaft wirkt, wenn sie denn wirkt? Wirkt sie durch die spirituelle Kraft der einzelnen Statuen oder Orte, wirkt sie durch das Ausmaß an Anstrengungen, körperlicher oder finanzieller Art oder zählt die Erleuchtung bzw. Erkenntnis, die man auf der Pilgerschaft erlangt? Natürlich wirkt sie durch den Glauben, auch wenn es in manchen Tempeln Sasaguris Erzählungen gibt, wie Ungläubige durch die Strafe des Bodhisattvas zum Glauben gebracht wurden. Theoretisch wirkt eine Statue also *bevor* der Glaube an sie existiert. Praktisch muss natürlich schon ein gewisser Glaube an die Wirkungsmacht da sein, um das erlittene Unheil der Gottheit zuzuschreiben.

Die Geschichte des Sasaguri Pilgerweges kann man in vier Stufen einteilen.

- Von 1840 bis 1890 war die Zeit der Entstehung, in der auf lokale Initiative hin Steinstatuen geschaffen und verteilt wurden.
- Von 1890 bis 1920 wurde vom Nanzō-in eine einheitliche Organisation geschaffen, der Weg und die Gebetsstätten mit Hilfe finanzkräftiger Sponsoren ausgebaut.

31 Toyoshima bezeichnet das Urteil als Niederlage des Zentsū-ji. Toyoshima Kazuko (1995): Sasaguri Shikoku hachijūhakkasho reijō chihō reijō no hatten wo meguru ichikōsatsu 2 , *Kansai Gaikokugo University Journal of Inquiry and Research No. 64*. Im Endeffekt änderte sich nichts durch den Rechtsstreit. Der Zentsū-ji konnte die Orginalstatue behalten und sich deswegen weiterhin 75. Station nennen, die Vereinigung der Gebetsstätten konnte weiter eine eigene 75. Station betreiben.

- Von 1920 bis 1980 war Sasaguri das Ziel von Hunderttausenden von Pilgern, und viele offizielle und inoffizielle Tempel entstanden, um sich um die Bedürfnisse der Pilger zu kümmern.
- Spätestens ab 1980 nahmen die Pilgerzahlen merklich ab, und viele der Tempel bemühen sich mittlerweile, ein eigenes Profil zu entwickeln.

Der Nanzō-in entwickelt sich zu einem spirituellen „Disneyland“ oder der Nomiyama Kannon-ji stellt sich als besonders wirkungsmächtig bei Bittgebeten dar. Aus der Sicht dieser Tempel ist dann der Pilgerweg nicht mehr so wichtig, sondern nur noch ein Teil der eigenen Tradition. Meist gilt noch: je mehr Tradition, desto wirkungsmächtiger erscheint der Tempel den Gläubigen. Gerade der Zentsū-ji, der so heftig für seine Zugehörigkeit zu den Pilgerstationen kämpft, zeigt durch seine weite Anlage und den guten Erhaltungszustand, dass ein Tempel in Sasaguri nicht mehr zum Pilgerweg gehören muss und dass der Pilgerweg einen Teil seiner Bedeutung eingebüßt hat.

Durch die Entvölkerung der abgelegeneren Siedlungen wird es in der näheren Zeit notwendig sein, viele Gebetsstätten in zentraler gelegenen Gebieten zu konzentrieren und sie vom Nanzō-in oder von anderen Tempeln in der Nähe verwalten zu lassen. Falls es keinen Wander- und Pilgerboom gibt, ist zu vermuten, dass die Bedeutung der Marke „Sasaguri Pilgerweg“ immer weiter abnimmt und nur ein allgemeines Image eines „spirituellen Zentrums“ Sasaguri mit einigen Tempel als Schwerpunkt bleibt.

Zum Autor des Features I:
Studium der Japanologie mit dem Schwerpunkt Sozial- und Kulturgeschichte der Frühen Neuzeit an der JWG-Universität Frankfurt und der FU Berlin. Nach einem Gaststudium in Kyoto und sechsjähriger Lehrtätigkeit in Nagoya seit 2003 in Fukuoka tätig und an den Wochenenden gerne in den Bergen rings um Fukuoka, z.B. in Sasaguri, unterwegs.